Erscheint wöchentlich 3 mal. Zehnter Jahrgang Erscheint wöchentlich 3 mal.

Brockauer Zeitung

Verlag von E. Dodeck in Brockau.

Organ für die amtlichen Publikationen der Gemeinde und des Amtsbezirks Brockau, sowie für die Gemeinden Groß-Tschansch u. Klein-Tschansch

Verbreiteste Zeitung für den Landkreis.

Nr. 39. Bezugspreis für das Vierteljahr 1.20 Mk., monatlich 40 Pf. wöchentlich 10 Pf., auswärts u. bei den Postanstalten 1.50 Mk. Inserate, die 6 gespaltene Petitzeile 15 Pf., Reklame-Zeile 75 Pfg. Inserate werden an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr angenommen. Inseraten-Annahme Heydebrandstraße 8, part.

Brockau. Mittwoch, den 6. April

Verantwortlich für Redaktion und Druck: Ernst Dodeck in Brockau. Sprechstunden vormittags von 9 — 11 Uhr. Gratisbeilage: Zeitbilder.

1910.

Elternbeiräte für höhere Schulen.

Zu einer Zeit, in der das Thema „Schule und Haus" beständig zur öffentlichen Diskussion steht, ohne daß es bisher gelungen wäre, in den Beziehungen dieser beiden für unsere Jugenderziehung wichtigsten Faktoren einen völlig befriedigenden Zustand herzustellen, ist es wohl angebracht, auf eine Einrichtuug hinzuweisen, die im Großherzogtum Baden besteht und sich zu bewähren scheint. In den im Herbst vorigen Jahres erlassenen landesherrlichen Verordnungen über die Einrichtung der höheren Lehranstalten finden sich eingehende Bestimmungen über Elternbeiräte für höhere Schulen. Danach wird zur Mitwirkung bei der Beaufsichtigung und Leitung jeder höheren Lehranstalt ein Beirat berufen, dem als Mitglieder angehören zwei bis sechs aus der Zahl der Einwohner auf die Dauer von sechs Jahren zu ernennende Personen. Ferner der Anstaltsleiter und ein weiterer Lehrer, der von der Ortsschulbehörde auf Vorschlag des Lehrerkollegiums delegiert wird, sowie ein von der Ortsschulbehörde zn ernennender Arzt. Bei Anstalten, an deren Unterhalt eine Gemeinde beteiligt ist, steht an der Spitze des Beirats der Gemeindevorsteher. Bei höheren Töchterschulen und solchen höheren Schulen für Knaben, zu denen Mädchen zugelassen werden, können Frauen bis zu einem Drittel als Mitglieder ernannt werden. Der Geschäftskreis und die Geschäftsordnung werden durch eine vom Oberschulrat erlassene Dienstanweisung bestimmmt. Zu den Gegenständen, bei welchen eine Mitwirkung des Beirats einzutreten hat, gehören die Beratung organisatorischer Fragen, insbesondere etwaige Aenderungen des Umfanges oder der inneren und äußeren Einrichtungen der Anstalt; ferner alle Verhandlungen über Maßnahmen, welche sich auf die Fürsorge für die Gesundheit der Schüler beziehen. Auch der Etatsentwurf, die Schulgeldbefreiungen und die Handhabung der Schulzucht gehören zum Geschäftskreis des Beirats. Außerdem ist die Oberschulbehörde befugt, in allen für die Anstalt wichtigen Fragen den Beirat zur gutachtlichen Aeußerung zu veranlassen. Beschlüsse der Lehrerversammlung über eine Ausweisung von Schülern aus der Anstalt bedürfen der Zustimmung des Beirats. Wird letzterer versagt, so ist vor dem Vollzuge des Ausweisungsbeschlusses die Entscheidung der Oberschulbehörde einzuholen. Nur in ganz dringenden Fällen kann von einer Befragung des Beirats abgesehen werden. An Orten, wo mehrere höhere Schulen bestehen, hat jede ihren besonderen Beirat.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 5. April 1910.

Sparen und Leihen.

An Gelegenheit, Gelder zinsbar anzulegen, fehlt es nicht. Die durchaus sicheren Kreis- und städtischen Sparkassen nehmen kleine Ersparnisse gern an und verzinsen sie angemessen. Weniger bequem ist das Geldleihen. Hiergegen besteht — abgesehen von „berufsmäßigen Pumpern" — in den weitesten Kreisen eine gewisse Abneigung oder gar Scheu. Doch mit Unrecht! Denn in vorübergehende Geldknappheit kann auch jemand geraten, der in durchaus geregelten Verhältnissen lebt. Krankheiten, Todesfälle, Ausbildung der Kinder usw. sind in der Regel die Ursachen. Diese Scheu geht in manchen Kreisen soweit, daß man sich, statt an Bekannte usw. oder an solide Vereine — an gewerbsmäßige Geldverleiher wendet und sich dadurch in nicht seltenen Fällen wirtschaftlich zugrunde richtet. Weshalb? „Damit nur niemand von der vorübergehenden Verlegenheit etwas erfährt."

Um der hierin liegenden Gefahr vorzubeugen, haben die meisten Berufsstände Spar- und Darlehnskassen gegründet, bei denen man entbehrliches Geld zinstragend hinterlegen, im Bedarfsfalle aber auch in bescheidenen Grenzen gehaltene Darlehen erhalten kann. Also Selbsthilfe im wahren Sinne des Worts! Im Beamtenstande sind es die Fachvereine, die in dieser Beziehung recht segensreich wirken. Von diesen Fachvereinen halten sich jedoch zahlreiche Beamten deshalb fern, weil sie fürchten, daß hier — unter näheren Bekannten — das „Darlehnsgeheimnis" nicht genügend gewahrt sei.

Um auch der Eigenart dieser Berufsgenossen Rechnung zu tragen, sind in mehreren Großstädten Spar- und Darlehnsvereine ins Leben gerufen, an denen sich auch die in den kleineren Orten des ganzen deutschen Reiches wohnenden Beamten als Mitglieder beteiligen und Vorschüsse nehmen können, ohne daß Bekannte etwas davon erfahren. Zwar können auch diese Vereine nur auf angemessener Grundlage Vorschüsse leisten, das Darlehnsgeschäft wird von ihnen jedoch wesentlich milder und billiger als von berufsmäßigen Geldverleihern gehandhabt.

Zu den größten und ältesten Beamten-Spar- und Darlehnsvereinen zählt der **Deutsche Beamten-Verein in Berlin SW. 61.** Er ist im Jahre 1876 gegründet und durch Allerhöchsten Erlaß vom 15. Januar 1879 mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattet. Ihn verwalten Vereinsmitglieder, die von der Generalversammlung gewählt werden, ehrenamtlich. Beitrittsberechtigt sind: Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Lehrer, Geistliche, Aerzte, Offiziere, und unter Umständen auch Privatbeamte. Das Eintrittsgeld beträgt 3 Mark, und der monatliche Beitrag 30 Pfg., wofür die 2mal monatlich erscheinende Deutsche Beamtenzeitung frei geliefert wird. Die Pflichteinlage: monatlich 50 Pfg.; sie ist auf 150 Mark anzusammeln und dividenden berechtigt. Darlehen bis zu 200 M. sind mit $5^1/_2$ v. H. zu versichern, während die Dividende zwischen $3^1/_2$ — 4 v. H. schwankt.

Der seit 34 Jahren für den Beamtenstand wirkende Deutsche Beamtenverein hat einen Jahresumsatz von etwa $1^1/_4$ Millionen Mark, wovon etwa 620 000 M. auf Darlehen entfallen. Seit seiner Begründung, am 7. Dezember 1876, hat der Verein über 12 Millionen Mark ausgeliehen, und dadurch Tausenden von Beamten, Lehrern usw. in Notfällen wirksame Hilfe geleistet. Auch besitzt er eine gut fundierte Sterbekasse. Der Verein hat in vielen Städten Zweigvereine, die mit Erfolg auch die Geselligkeit pflegen.

Anfragen wegen Aufnahme in den Verein, Einrichtung von Zweigvereinen usw. sind zu richten: An den Vorstand des Deutschen Beamten-Vereins in Berlin SW. 61, Belle-Allianceplatz 8.

---

* **[Personalnotiz.]** Dem Stellwerksweichensteller Pätzold wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **[Lebendig verbrannt.]** Die 3 Jahre alte Tochter des Rangierers Bauch von hier warf gestern vormittag in Abwesenheit der Eltern die Spiritusflasche vom Tisch. Das Kind hatte wohl schon gesehen, daß man mit einem Streichholz den Spiritus entzünden kann und entzündete ein Streichholz. Das bedauernswerte Kind wurde in einem entsetzlichen Zustande nach dem Breslauer Krankenhause „Bethesda" geschafft, wo es nachmittags $3^1/_2$ Uhr gestorben ist.

* **[Villenkolonie und Gemeindelasten]** sind zwei Faktoren, die das Gemeindesäckel stark erhalten, wenn sie beide auf gesunder Basis beruhen. Die Gemeindevertreter in Rathen, zu dem die Villenkolonie Klein-Heidau bei Deutsch-Lissa gehört, haben beschlossen, die Gemeinde-Einkommensteuer auf 130 v. H. (bisher 150 v. H.) und die Realsteuern auf 150 v. H. (bisher 190 v. H) festzusetzen. Auch für die nächsten Jahre sind die Aussichten sehr günstig, da ein reger Zuzug nach Klein-Heidau stattfindet. — Einen unzweifelhaft günstigen Einfluß auf die hiesigen Gemeindeeinnahmen würde eine Vergrößerung der Brockauer Villenkolonie ausüben, wenn den Ansiedelungslustigen — vielleicht auf die Dauer von 5—10 Jahren — ein Steuernachlaß von den zu erhebenden 210 Prozent an Steuern in Aussicht gestellt wird. Unter den jetzigen Verhältnissen ist an einen für die Gemeindekasse einträglichen Zuzug nicht zu denken.

* **[Als Lokomotivheizer]** sind nach einem Ministerialerlaß vom 17. März in Zukunft, abweichend von der bisherigen Gepflogenheit gut befähigte Nichthandwerker auch im Fernverkehr ständig zu verwenden. Die nicht handwerksmäßig vorgebildeten Heizer haben fortan die Amtsbezeichnung Feuermann und — bis zur etatsmäßigen Anstellung — Hilfsfeuermann zu führen, während die handwerksmäßig vorgebildeten Beamten und Hilfsbeamten ihre bisherigen Amtsbezeichnungen behalten. Die ständig und ausschließlich im Dienst eines Lokomotivführers beschäftigten Lokomotivheizer sind künftig als Reserve-Lokomotivführer zu bezeichnen.

* **[An die Besitzer von Hunden.]** Sorgt, daß euer Hund stets ein Halsband mit Eurer genauen Adresse trägt. Ihr bekommt ihn, wenn er sich verläuft, dann leichtet wieder, und das Tier hat nicht so lange die Angst und Trauer des Verirrtseins auszustehen.

* **[Denkmälerpflege.]** Am 26. d. M. trat der Geschäftsführende Ausschuß der Provinzialkommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler Schlesiens unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Frhrn. von Richthofen im Landeshause zu einer Sitzung zusammen. Verhandelt wurde zunächst über eine Anzahl von Bewilligungen zur Erhaltung von kirchlichen Kunstdenkmälern, die der Provinzialkommission zur Genehmigung empfohlen werden sollen. Der Etatsentwurf für das Rechnungsjahr 1910 wurde als Vorlage für die Provinzialkommission, welche am 4. April d. J. zu einer Sitzung zusammengetreten ist, in Höhe von 17 158 Mk. festgesetzt. Die weiteren Verhandlungen betrafen organische Einrichtungen, nach deren Erledigung die Sitzung geschlossen wurde.

Breslauer Festwoche 1910.

Vom 8. bis 15. April werden im Oberstock des Kunstgewerbemuseums die Ergebnisse der beiden Preisausschreiben des Kunstausschusses für die „Festwoche 1910" öffentlich ausgestellt. Es handelt sich, wie seinerzeit mitgeteilt, bei der einen Konkurrenz um die Erlangung künstlerisch ausgeführter Postkarten, bei der andern um die Beschaffung kunstgewerblicher Gegenstände usw. Ueber das Ergebnis der Preisausschreiben teilt uns der „Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs" folgendes mit:

Aus dem sehr reichlich und wertvollen Material des Postkartenwettbewerbs wurden gemäß den Bedingungen des Ausschreibens vier gleiche Preise zu 75 Mark zuerkannt, und zwar an die Herren: Paul Baron (Motto: „Pfauenfeder"), Friedrich Beschorner (Motto: „Einfach"), Erich Murcken, (Motto: „Scheibe III") und Friedrich Winkler-Tannenberg (Motto: „Schlesierin"). Außerdem wurden von der Jury die Entwürfe der Herren Josef Sobainsky (Motto: „Zum Tanz") und Philipp Wlasdecke (Motto: „Via Triumphalis") dem Hauptausschuß zu eventl. Ankauf empfohlen. Alle Preisgekrönten sind Breslauer.

Das zweite Preisausschreiben sollte einen Versuch darstellen zur Hebung und künstlerischen Belebung der in Breslau vollständig darniederliegenden Reiseandenken-Industrie, und außerdem handelt es sich um die Erlangung von geschmackvollen Gegenständen zur Erinnerung an die Festwoche, die auf der Festwiese verkauft werden sollen. Im ganzen standen für diesen Wettbewerb 880 Mk. zur Verfügung, jedoch hatte sich die Jury vorbehalten, nicht alle Preise zu verteilen, wenn der Wettbewerb nicht genügendes, preiswürdiges Material aufweisen sollte. Das gesamte Ergebnis bestimmte die Jury, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Sie hat infolgedessen einige größere Preise in kleinere zerlegt und beschlossen, einen der Preise von 100 Mk. nicht zu verteilen. Denn, wenn auch anerkannt werden muß, daß eine große Anzahl hübscher und geschmackvoller Gegenstände eingereicht wurde, so entsprechen doch nur wenige den Anforderungen einer Vervielfältigungsmöglichkeit in kunstgewerblicher oder rein technischer Beziehung. Es erhielten Preise von 100 Mk.: Erwin Süß in Bunzlau; von 80 Mk.: Reinhold Hilger, Oswald Polte; von 60 Mk: Alfred Mazurowicz, Oswald Polte; von 40 Mk.: Julchen Michael, Drobeck, August Saal; von 30 Mk.: Walter Skotzki, von 20 Mk.: Willibald Nitschke (2 mal), Erich Murcken, Paul Baron, Fritz Appelt und Fr. Pürschel, Katharina Paul, Emil Pick; von 15 Mk.: Hellmut Ponge, Elfriede Rohde; von 10 Mk.: Ernst Hoffmann (2 mal), Winkler, Josef Sobainsky, Walter Raue, Alice Kallenbach, Fr. Winkler-Tannenberg, Oskar Husche. Die Besprechungen bezüglich der Ausführung der ausgewählten Entwürfe werden demnächst stattfinden.

Provinzielles.

Konstadt, 4. April. Am Sonntag fand in Bürgersdorf, hiesigen Kreises, die Beerdigung des bei der Gasexplosion auf der Einbaumstraße in Breslau ums Leben gekommenen Lehrers Platzek und seines gleichfalls getöteten Söhnchens statt. An der Beerdigung nahmen unter anderen auch 50 Herren aus Breslau teil, mit dem Rektor Fritz Hoffmann an der Spitze des Kollegium der evangelischen Knabenvolksschule 50 in der neuen Antonienstraße, an der der verunglückte Lehrer gewirkt hatte. Pastor Cochlovius aus Schönwald hielt die Trauerrede im Hause über Psalm 39, Vers 8: „Nun Herr, wes soll ich mich trösten, ich hoffe auf dich!" Am Grabe hielt Pastor Ebisch aus Konstadt, die Trauerrede, der er die Klagelieder Jeremias 1, 12: „Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei wie der meinige!" zugrunde legte. Nachdem er die Leichen eingesegnet, wurden beide Särge im gemeinsamen Grabe bestattet.

Primkenau, 3. April. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Freitag auf der hiesigen Eisenbahnstrecke, indem die Maschine des Personenzuges 967, welcher die hiesige Station 3,47 Uhr verläßt, zwischen den Stationen Wolfersdorf und Weißig entgleiste. Personen wurden nicht verletzt. Die Bahnstrecke war etwa 3 Stunden gesperrt, doch konnte der Verkehr durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten werden.

Schreiberhau, 3. April. Ein orkanartiger Sturm tobte im Riesengebirge. Er trat ruckweise so heftig auf, daß ein Fortkommen im Freien fast unmöglich war. Der Tauprozeß nimmt einen raschen Fortgang. Große Erdflächen sind hier bereits schneefrei. Die Sportbahnen sind aber noch in bester Verfassuug und waren heute gut besucht.

Jauer, 4. April. „Das Jauersche Stadtblatt" meldet: In der gestern in Bolkenhain stattgehabten Vertrauensmännerversammlung der fortschrittlichen Volkspartei ist an Stelle des verstorb. Reichstagsabgeordneten Dr. Otto Hermes der frühere Oberbürgermeister von Görlitz, Landtagsabgeordneter für Hirschberg, Geheimer Regierungsrat Büchtemann in Halensee einstimmig zum Reichstagskandidaten aufgestellt.

Leobschütz, 3. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten erstattete Bürgermeister Priemer den Jahresbericht für das Jahr 1908. Alsdann wurden der Haushaltsetat für 1910 festgesetzt. Zur Aufbringung des Steuerbetrages von 209 610 Mark beschloß die Versammlung 190 Prozent Zuschläge zu den Staatseinkommensteuern, 195 Prozent zu den Realsteuern und zur Betriebssteuer zu erheben.

Kaiser Menelik †.

Der „Löwe von Abessinien", Negus Menelik, ist tot; der Mann, der seit zwei Jahren mit dem Allbezwinger Tod gerungen hat, ist gestorben. Man glaubte einst, bei seinem Hinscheiden werde Abessinien sich im Bruderkampf entzweien und das starke, durch den Toten groß gewordene Reich werde durch eine fremdenfeindliche Bewegung seine Verbindung mit Europa verlieren. Aber Menelik hat vorgesorgt. Der

Thronfolger Lidj Jassu

ist von den meisten Stammesführern anerkannt und der unheilvolle Einfluß der Kaiserin Taitu, die unablässig um die Herrschermacht gekämpft hat, ist für immer gebrochen. Dem von Menelik bestimmten Thronfolger ist schon vor mehreren Tagen der Eid der Treue abgenommen worden, die Kaiserin Taitu ist aller ihrer Macht entkleidet, und es scheint, daß der Übergang in die neuen Verhältnisse sich dank der Treue und Wachsamkeit der mächtigsten Häuptlinge des Reiches in Ruhe und Ordnung vollziehen werde. Der verstorbene Menelik war eine charakteristische Gestalt. Etwas von der Größe der ägyptischen Herrscher umgab ihn, sein staatsmännisches Geschick, seine Tapferkeit, im Verein mit dem Geheimnisvollen, das über seinem gewaltigen Reich liegt, verlieh ihm das Ansehen historischer Persönlichkeiten. Er erkannte, daß sein Land auf die Dauer

europäischen Machtgelüsten

nicht standhalten könne, wenn es sich nicht selbst nach moderneren Grundsätzen reformiere. Er war deshalb Europäern, sobald sie in seine Hauptstadt kamen, um europäische Kultur zu verbreiten, wohlgesinnt und unterstützte sie nach Kräften. Er berief Ingenieure und Baukünstler in sein Schloß in der Hauptstadt Addis Abeba und ließ sie Maschinen und Gebäude errichten. Auf dem Marktplatz von Addis Abeba ließ er von einem italienischen Architekten eine prachtvolle, dem heiligen Georg geweihte Kirche erbauen, der bald eine Reihe andrer folgten. Die letzte wesentliche Regierungshandlung des Verstorbenen war außer der Bestimmung des Thronfolgers die Einsetzung eines Nachfolgers in der Leitung der Provinz Harar, die namentlich für die europäischen Interessen von Bedeutung ist. Darüber wird aus Abessiniens Hauptstadt (Mitte März) berichtet: Dedjas Teferi hat das Erbe seines berühmten Vaters Ras Makonnen, der Abessinien siegreich gegen die Italiener verteidigte, angetreten. Es ist dies der dritte Wechsel in der Herrschaft Harars seit dem Tode Ras Makonnens im Jahre 1907. Dem Ras folgte zuerst Dedjas Ilma, sein älterer Sohn. Er war von vornherein nicht beliebt bei der Hararbevölkerung, die nur in dem noch im Knabenalter stehenden Teferi ihren rechtmäßigen Herren sehen wollte. Schon nach einem Jahre starb Dedjas Ilma eines frühzeitigen Todes, und es folgte Dedjas Balscha, ein strenger Kriegsmann und Gouverneur. Balscha führte die Zügel mit starker Hand und hielt

Ruhe und Ordnung

in den ihm vom Kaiser Menelik anvertrauten Ländern, aber Sympathien verstand er sich bei der Bevölkerung nicht zu erwerben; er wurde wegen seiner übermäßigen Härte nach kurzer Zeit in eine andre Provinz versetzt. Dedjas Teferi gleicht seinem Vater sehr. Die neue hohe und verantwortliche Stellung stellt außerordentliche Anforderungen an einen jungen Mann, der wie Dedjas Teferi noch nicht das zwanzigste Jahr erreicht hat, denn die Statthalterschaft der Provinz Harar ist die schwierigste Abessiniens. Abgesehen davon, daß hier Religions- und Stammesunterschiede mehr als irgendwo anders aufeinanderstoßen, prallen vor allem die Gegensätze der immer mächtiger andringenden

modernen Kultur

und der abessinischen Altertümlichkeit unmittelbar aufeinander. Wenn auch noch sehr jung, so ist Dedjas Teferi beim Antritt seiner neuen, großen Stellung seinen beiden Vorgängern in zwei Punkten weit voraus: Erstens schlagen ihm die Herzen der Bevölkerung begeistert entgegen, und zweitens erfreut er sich der Freundschaft aller Europäer, denen er ja bekanntlich recht freundlich gesinnt ist. Die Ernennung des jungen Dedjas zum Gouverneur von Harar ist in ganz Abessinien von den Großen wie vom Volke und den kaiserlichen Truppen sympathisch aufgenommen; viele Veteranen seines Vaters strömen wieder zur Fahne des Sohnes zurück. Da auf solche Weise die Hauptprovinz des Landes den Regierungswechsel ruhig anerkennt, darf man sich der Hoffnung hingeben, daß im Reiche des toten Menelik nicht die europäerfeindlichen Elemente die Oberhand gewinnen werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm soll die bestimmte Absicht ausgesprochen haben, zum 80. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph am 18. August nach Wien reisen zu wollen, was der greise Verbündete mit großer Freude vernahm.

*Wie verlautet, wird der preuß. Minister des Innern, Herr v. Moltke, demnächst zurücktreten. An seine Stelle soll nach verschiedenen Blättermeldungen Herr v. Heydebrand und der Lasa, der Führer der konservativen Partei, treten. (An amtlicher Stelle ist von dem Rücktritt des Ministers noch nichts bekannt.)

*Die Reichseinnahmen betrugen vom 1. April v. bis Ende Februar d. rund 320 Millionen Mark mehr als in der entsprechenden Zeit 1908/09.

*Es ist von Interesse, festzustellen, welche Ergebnisse die neuesten Steuern bis Ende Februar 1910 erzielt haben. Die Solleinnahme der neuen Branntweinverbrauchsabgabe hat bis dahin 63,3 Mill. Mk. und nach Abzug der Ausfuhrvergütungen 53,2 Mill. Mk. betragen. Die Isteinnahme hat allerdings erst mit 2,2 Mill. Mk. verzeichnet werden können. Aus der Betriebsauflage ist eine Isteinnahme von nahezu 13 Mill. Mk. aufgekommen. Die Essigsäureverbrauchsabgabe hat 138 331 Mk. erbracht. Die Isteinnahme aus der Leuchtmittelsteuer betrug 5,5 Mill. Mk., aus der Zündwarensteuer 3,8 Mill. Mk. Aus den Reichsstempelabgaben von Gewinnanteilschein- und Zinsbogen sind 2,4 Mill. Mk., von Schecks 2,7 Mill. Mk. und von Grundstücksübertragungen 20,7 Mill. Mk. vereinnahmt. Was bei den übrigen Steuern auf die Steuerreform zurückzuführen ist, läßt sich nicht feststellen. Gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres haben in den ersten 11 Monaten 1909 an Mehreinnahmen erbracht: die Tabaksteuer 0,9 Mill. Mk., die Zigarettensteuer 3,2 Mill. Mk., die Schaumweinsteuer 3,5 Mill. Mk., die Brausteuer 11 Mill. Mk., die Wechselstempelsteuer 2 Mill. Mk., die sogenannte Börsensteuer 18,3 Mill. Mk. und schließlich die Zölle 113,9 Mill. Mk. Man darf demnach annehmen, daß von den durch die neueste Steuerreform bewilligten Mehreinnahmen die durch den Nachtrag in den Etat für 1909 für sie eingesetzten 85 Mill. Mk. für das Jahr 1909 werden erreicht werden.

*Der Landesrat für Südwestafrika ist vom stellvertretenden Gouverneur zu seiner erstmaligen Tagung auf den 16. April nach Windhuk einberufen worden. — Der Landesrat stellt die Spitze der Selbstverwaltung dar, die im vorigen Jahre für Südwestafrika eingeführt wurde. Von den Kommunen werden die Gemeinderäte und von diesen die Bezirksräte gewählt. Eine Verordnung des Gouverneurs vom 10. November bestimmte sodann die Wahlen zum Landesrat durch die Bezirksräte.

Österreich-Ungarn.

*Bei der Zollkonferenz, die in Wien und Budapest im vergangenen Herbst stattfand, ist über die Einfuhr von Wein, Traubenmost und Traubenmaische österreichischer oder ungarischer Erzeugung deutscherseits die Zusicherung gegeben, daß mit Rücksicht auf die Gewohnheiten des Verkehrs in Österreich und in Ungarn Wein in Flaschen in der Regel als hochwertig angesehen und nach der Weinzollordnung ohne Untersuchungszeugnis oder Untersuchung eingelassen werden sollen, wenn die Flaschen in der für den Kleinverkehr üblichen Weise ausgestattet, d. h. mit Kapsel oder Siegel verschlossen und mit Etikette versehen zur Abfertigung vorgeführt werden. Die Zollstellen sind hierbei ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die Untersuchung auch bei verkapselten oder versiegelten und etikettierten Flaschen nicht unbedingt ausgeschlossen ist, also aus besonderen Gründen zulässig bleibt, und weiter, daß die Erleichterung nicht für österreichischen Süßwein gilt.

England.

*Im Unterhause wurde der Erste Lord der Admiralität, Mac Kenna, unter Bezugnahme auf die Tatsache, daß nur zwei gepanzerte

Kaiser Menelik von Abessinien †.

Schiffe während des kommenden Etatsjahres in Dienst gestellt würden, gefragt, wieviel gepanzerte Schiffe vom 1. April 1910 bis zum 31. März 1911 in Deutschland fertiggestellt würden. Mac Kenna erwiderte, nach einer amtlichen Mitteilung, die er von den deutschen Marinebehörden erhalten habe, sei der Kreuzer „Von der Tann" das einzige gepanzerte Schiff, dessen Bau in der angegebenen Zeit vollendet werde. Das Haus ging darauf zur Tagesordnung über.

Balkanstaaten.

*König Georg hat in der griechischen Kammer die Botschaft verlesen, durch die die Nationalversammlung einberufen wird. Damit ist die innere Krise zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Daß die Lage durchaus friedlich ist, zeigt der Entschluß des Königs, demnächst eine Europa-Reise anzutreten.

Amerika.

*Das Repräsentantenhaus der Ver. Staaten gab die Ermächtigung zu der Untersuchung der Anschuldigungen, daß in Washington von Schiffsinteressenten ein Versuch gemacht worden sei, auf Mitglieder des Kongresses durch Bestechungen zugunsten der Vorlage über die Schiffsunterstützung einzuwirken.

Eisenbahnkatastrophe bei Mülheim a. Rhein.

Auf dem Bahnhof Mülheim a. Rhein hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der Hamburg—Genua-Expreßzug ist auf einen Militärurlauberzug aufgefahren, wobei einundzwanzig junge, blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Weit größer ist die Zahl der schwer- und leichtverletzten Insassen des Militärurlauberzuges. Über die Katastrophe wird gemeldet: Ungefähr 500 Meter vor dem Bahnhof von Mülheim a. Rhein fuhr am Mittwoch nachmittag infolge Überfahrens des Haltesignals der Luxuszug Hamburg—Genua auf einen Zug mit Militärurlaubern auf, dessen letzte Wagen zertrümmert wurden. Dabei wurden

einundzwanzig Soldaten getötet,

etwa dreißig schwer und gegen hundert leicht verletzt. Die Insassen des Luxuszuges blieben unversehrt, der Zug selbst erlitt nur geringe Beschädigungen. Ein Augenzeuge berichtet über das Unglück: „Ich fuhr mit der elektrischen Bahn von Bergisch-Gladbach nach Mülheim. Die elektrische Bahn läuft eine Strecke parallel mit dem Eisenbahndamm. Wir sahen den Luxuszug in ziemlich rascher Fahrt ankommen in einer Biegung, die kurz vorher ein Militärzug passiert hatte, so daß die Führer des Luxuszuges den Militärzug nicht mehr sehen konnten. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Die Leute in der Elektrischen fingen an zu schreien. Als die Führer des Expreßzuges das unvermeidliche Unglück sahen, gaben sie Gegendampf, daß die D-Zugwagen im Gleise hochsprangen. Lokomotivführer und Heizer des Lloyd-Expreß sprangen von der Maschine ab. In demselben Moment erfolgte unter furchtbarem Krachen

der Zusammenstoß.

Die Lokomotive bohrte sich in die letzten Wagen des Militärzuges, die völlig aufgerollt und zertrümmert wurden. Ein furchtbarer Schrei, die Züge hielten. In diesem Moment sahen wir einen großen Trümmerhaufen, aus dem blutige Körperteile hervorragten. Die Gliedmaßen und Köpfe waren zum Teil vom Rumpfe getrennt. Wir sahen, wie die Soldaten aus dem Fenster des Zuges die Köpfe steckten und im nächsten Moment wurde ihnen der Kopf vom Rumpfe getrennt. Es war ein furchtbarer Anblick, und die meisten Passagiere der elektrischen Bahn stürzten entsetzt davon.

Das Rettungswerk.

Auf die erteilten Notsignale stürmten mehrere hundert Arbeiter der Firma Guilleaume herbei, die Äxte und Beile mit sich führten und sofort mit den Aufräumungsarbeiten begannen. Nach kurzer Zeit war ein Zug mit Ärzten und Hilfsmannschaften zur Stelle, die sich sogleich an die Bergungsarbeiten machten. Die Schwerverwundeten wurden in einem besonderen Zuge nach Köln gebracht und dort in einer vorläufig errichteten Unfallhalle auf dem Hauptbahnhof untergebracht.

Die Ursache der Katastrophe.

Das Unglück ereignete sich in der Nähe der Überführung an der Gladbecker Straße, etwa 700 bis 800 Meter vom Bahnhof entfernt. Der von Düsseldorf kommende Militärzug hatte Haltesignal und durfte in den Bahnhof nicht einfahren. Der D-Zug hatte jedoch das Haltesignal überfahren. Beide Züge bohrten sich ineinander und bildeten nur eine Masse, von der man im Augenblick nichts unterscheiden konnte.

Die Schuldfrage.

Der Militärzug hatte bei der Station Mülheim keine Durchfahrt und mußte dort halten. Im Augenblick, als freie Durchfahrt gegeben wurde und der Militärzug sich eben in Bewegung setzen wollte, brauste, um die scharfe Kurve kommend, der Expreß heran. Der Lokomotivführer übersah die Gefahr und gab Konterdampf, konnte aber den Zusammenstoß nicht mehr verhüten. Die Schuld soll den Lokomotivführer des Expreßzuges treffen, der, trotzdem das Einfahrtsignal nicht gegeben war, nicht hielt. Nach einer andern Lesart soll ein Stationsbeamter das Unglück verschuldet haben, der den Militärzug auf ein Nebengleis bugsieren sollte und den Expreßzug dann erst durchlassen durfte.

Im preuß. Eisenbahnministerium

ist man der Ansicht, daß die Schuld an dem Unglück wahrscheinlich den Führer des Expreßzuges trifft, der das Haltesignal überfahren und dadurch seinen Zug auf den Militärzug losgesteuert hat. Der Militärzug war vorwiegend von Urlaubern elsässischer Truppenteile besetzt. Der Eisenbahnminister v. Breitenbach, der zufällig auf der Rückreise von seinem Urlaub in Köln weilte, begab sich sofort an die Unfallstelle und richtete von dort aus an Kaiser Wilhelm ein Telegramm mit der amtlichen Darstellung des Vorfalls.

Auf der Bahn des Verbrechens.

13] Detektivroman von Max Arendt-Denart.

(Fortsetzung.)

„Das wird einen Skandal geben," wandte sich der Richter an den Detektiv.

Als Breitenfeld schwieg, fügte er hinzu:

„Und Ihnen kostet es die Stellung, wenn die Sache schief geht."

„Das weiß ich," entgegnete Breitenfeld ruhig.

Er verabschiedete sich von dem Richter, der ihn selber zur Haustür hinausließ, und eilte auf die Polizeiwache.

Dort fand er alle Anwesenden in großer Unruhe; aber er ließ sich keine Zeit, die Neugierigen aufzuklären. Nach kurzem Aufenthalt machte er sich mit den zur Bewachung kommandierten Leuten auf den Weg.

Nachdem er die drei instruiert und ihnen besonders das Aussehen Palms genau beschrieben hatte, ging er nach dem Café, um zu sehen, ob Herr von Palm noch anwesend sei, und als er vom Portier hörte, daß der „Baron" oben noch spiele, atmete er hoch auf.

Er war von den Mühen des Tages wirklich abgespannt, hatte er doch zweimal die Maske und die Kleidung gewechselt, aber er gönnte sich keine Ruhe. Im Halbdunkel der dem Café gegenüber liegenden Straßenseite wandelte er auf und ab, bis endlich Herr von Palm erschien. Heute folgte ihm der Detektiv. Aber wie groß war sein Erstaunen, als Palm, der ihm gesagt hatte, er wohne in einem westlichen Vorort, schon in einer benachbarten Seitenstraße ein Haus aufschloß und darin verschwand. Endlich wußte er, wo der geheimnisvolle Herr von Palm wohnte.

Bald sah er im dritten Stockwerk ein Licht aufflammen und Palm trat an das Fenster, um es zu schließen. Befriedigt von den Ergebnissen des heutigen Tages, suchte Breitenfeld sein Heim auf, für ihn war es sicher, daß der Herr von Palm eine zweifelhafte Existenz sei sei; wie sie die Großstadt so viele birgt. Und als er seinem Treiben und seiner Verbindung mit Samuel Wolff nachdachte, schnellte er plötzlich von seinem Sitz auf: Er hatte ja die Beweise in der Hand, daß auch Palm mit dem ermordeten Klinger in Beziehungen gestanden hatte; denn der Brillant, der sich in den Händen des Gerichts befand, war jener, der in den bei Wolff verpfändeten Manschettenknöpfe fehlte. Aber noch mehr, kein andrer als Palm hatte in Klingers Villa die Türen geölt. Der kommende Tag mußte des Rätsels Lösung bringen.

7.

Aber der neue Tag sollte ihm erst eine Überraschung bringen. Ein Kollege machte ihm die Mitteilung, daß er seines Amtes vorläufig enthoben sei. — Wolff hatte gegen ihn Beschwerde geführt! Und in der Tat, Samuel Wolff war nachts auf dem Polizeirevier erschienen, um Protest gegen die Wegnahme seiner Schlüssel zu erheben, und Breitenfeld sah jetzt erst ein, daß er nicht dem Untersuchungsrichter, sondern seiner Behörde hätte Mitteilung machen müssen. Aber hätte man ihn dort nicht wieder ausgelacht, wie schon vor Wochen. Und durfte er denn heute sagen, was ihn zu solcher Maßnahme veranlaßt hatte? Man würde vielleicht Wolff verhaften und — Palm wäre gewarnt. Endlich aber schmeichelte es seiner Eitelkeit, allein das Rätsel des Mordes in der Villa Klinger zu lösen. Kurz entschlossen verweigerte er also die Herausgabe der Schlüssel, bereit, alle daraus entstehenden Folgen zu tragen.

* * *

Am Nachmittage war Breitenfeld pünktlich zur Stelle. Er brauchte auf Herrn von Palm nicht lange zu warten. Ehe sie das Café verließen, trat Breitenfeld an eine Dame, die an einem Tische nahe der Tür saß.

„Nun?" fragte er leise.

„Er ist es!" gab sie ebenso zurück.

„Sie irren sich nicht?"

„Das ist ganz ausgeschlossen!"

Mit einem lauten Scherzworte verabschiedete sich Breitenfeld von ihr. Sie sah ihm verwundert nach, genau so wie heute morgen der Untersuchungsrichter, als er ihn um Überlassung des Brillanten gebeten hatte. Breitenfeld, wieder in der Maske des alten Herrn, fragte seinen Begleiter: „Haben wir noch weit zu gehen?"

„Nur wenige Querstraßen," antwortete Palm.

Breitenfeld hatte richtig gerechnet. Bald standen sie vor dem Hause des alten Samuel.

Palm klingelte und die alte Haushälterin öffnete. Als sie den Baron erblickte, flüsterte sie ihm blitzschnell einige Worte zu, aber dem feinen Ohr des Detektivs war es nicht entgangen, daß sie ihn zur Vorsicht gemahnt hatte.

Bestürzt stieg Palm die Treppe empor, wo Samuel die Tür seines Zimmers geöffnet hatte. Als er den Fremden in Begleitung des Barons erblickte, schien er unwillig.

„Alter Freund!" rief ihm Palm zu, „ich bringe einen neuen Kunden!"

Breitenfeld folgte ihm klopfenden Herzens; denn er wußte wohl, daß ihn die geringste Bewegung verraten konnte, und wenn er auch keine Furcht kannte, so war Palm als Gegner nicht zu unterschätzen, wenn er sich entdeckt sah; aber mit der Zuversicht, die immer die Helferin des Erfolges ist, betrat Breitenfeld die ihm wohlbekannte Stube.

Er wußte, daß von dieser Stunde das Schicksal seines ganzen Planes abhing.

Er hielt daher den forschenden Blick des Geldmaklers aus, der jetzt mißtrauisch auf ihm ruhte.

„Sie wollen Geld entleihen?" fragte er.

„Allerdings," entgegnete Breitenfeld.

„Verhelfen Sie mir zu meinem Geldschrankschlüssel," sagte Samuel Wolff.

Baron von Palm sah seinen Begleiter überrascht an. War Samuel plötzlich von Sinnen? Wie konnte er von ihm verlangen, daß er ihm seinen Geldschrankschlüssel besorgen sollte?

Samuel Wolff aber begann zu erzählen. Breitenfeld wandte sich ab. Er trat ans Fenster und unbemerkt von den beiden öffnete er es. Die Beamten unten auf der Straße, die auch

Von Nah und Fern.

Kaiser Wilhelms Beileid für die Opfer der Brandkatastrophe in Ungarn. Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß des Brandunglücks auf dem Tanzvergnügen in Ökörito (Ungarn), bei dem über zweihundert Menschen das Leben einbüßten, an Kaiser Franz Joseph folgendes Telegramm gerichtet: „Anläßlich des entsetzlichen Unglücks, dem ein großer Teil der Bevölkerung einer Gemeinde Deines geliebten Ungarlandes zum Opfer gefallen ist, drängt es mich, Dir meine innigste Teilnahme auszusprechen. Wilhelm." Kaiser Franz Joseph hat in einem Telegramm für die herzliche Beileidskundgebung sofort seinen Dank ausgesprochen.

Der Älteste der Familie Zeppelin gestorben. Im Alter von 85 Jahren ist in Stuttgart der Älteste des Zeppelinschen Hauses, Hauptmann a. D. Graf Wilhelm v. Zeppelin, ein Oheim des Grafen Ferdinand, gestorben. Graf Wilhelm v. Zeppelin stand in österreichischen Militärdiensten und hat im österreichisch-italienischen Kriege von 1848 bei der Erstürmung von Brescia das Augenlicht verloren.

Eine deutsch-französische Gedenkfeier an den Zeppelin-Patrouillenritt ist von französischer Seite angeregt worden. Für die Feier ist der 24. Juli, der 40. Gedenktag des berühmten Rekognoszierungsritts, der bekanntlich den ersten Zusammenstoß zwischen den feindlichen Armeen bildete, in Aussicht genommen. Die deutsche Kavalleriepatrouille, bestehend aus drei Offizieren und drei Leuten des badischen Dragoner-Regiments, unter Führung des Grafen Zeppelin, drang mit großer Kühnheit mitten durch die französischen Linien, wurde aber auf dem Rückwege von einem französischen Jägerdetachement bei Niederbronn auseinandergesprengt. Dabei fiel ein Offizier, die übrigen gerieten in Gefangenschaft, allein dem Grafen Zeppelin gelang es, zu entkommen. Zur Vorbereitung der Feier werden jetzt alle Teilnehmer an dieser Affäre zu einer Zusammenkunft aufgefordert, und man hofft, daß auch Graf Zeppelin an der Feier teilnehmen wird.

Prinzessin Luises Schulden bezahlt. Wie aus Budapest gemeldet wird, hat der Rechtsanwalt der Prinzessin Luise von Belgien, Advokat Visontai, sämtliche Gläubiger der Prinzessin Luise befriedigt. Die Prozeßangelegenheiten bezüglich ihrer Schulden sind somit geschlichtet.

Grubenbeamte unter Meineidsverdacht. Ein fünfter Durchstecherei- und Meineidsprozeß gegen Beamte und Bergleute der Königlichen Gruben des Saarreviers steht bevor. In Dudweiler haben bereits Vernehmungen stattgefunden.

× **Der rätselhafte 2500 Mark-Fund,** den ein Grenadier von der 6. Kompanie des Grenadierregiments Nr. 89 in Neustrelitz beim Ausheben einer Tanne in einer Bierflasche machte, wird jetzt mit einem Konkurse, bei dem Geld beiseite gebracht worden ist, in Verbindung gebracht. Der Schuldner in jenem Konkurse war der Landwirt D., hinter dem seinerzeit ein Steckbrief erlassen wurde. D. hat sich nun dieser Tage der Polizei in Neustrelitz freiwillig gestellt und wurde in Untersuchungshaft genommen. Er ist geständig, der Konkursmasse einen Betrag von über 8000 Mk. entzogen zu haben, die er, teils in Hundert- und Tausendmarkscheinen, teils in barer Münze, in einer Flasche und in einem Lederbeutel am Ufer des Kratzeburger Sees unter dem Wasserspiegel im Sande vergraben haben will. Die Summe ist aber verschwunden; jedenfalls ist seinerzeit schon auf behördliche Anordnung mehrere Male nach dem Schatz erfolglos gesucht worden. Man nimmt daher an, daß er entweder gestohlen, oder, nachdem ihn die Wellen des Sees weggespült hatten, gefunden worden ist. Es besteht daher die Möglichkeit, daß der Finder einen Teil des Geldes an der Fundstelle der 2500 Mark bei den Schießständen vergraben hat, um es bei Gelegenheit dort abzuholen. Dieser Tage hat der Untersuchungsrichter den Landwirt D. und den Finder der 2500 Mk. vernommen, sowie den Fundort eingehend besichtigt. Auf richterliche Anordnung wurden auch Nachgrabungen unter verschiedenen Bäumen in jener Gegend vorgenommen.

× **Von einem Löwen zerfleischt** wurde im Tierpark in Unterbürg bei Nürnberg der sechsjährige Sohn eines Tischlers. Eine größere Anzahl Kinder hatte, um der Vorführung besser folgen zu können, die Hütte der Löwen bestiegen und sich dort mit den Händen an den Eisenstangen des angebauten höheren Freilaufkäfigs angehalten. Die Tiere waren in der Erwartung der Fütterung sehr aufgeregt. Plötzlich schnellte die eine der Löwinnen mit einem gewaltigen Sprunge an dem Gitter hoch auf und es gelang ihr, ein Mädchen mit den Tatzen an den Kleidern zu erfassen, wobei diese dem Kinde vom Leibe gerissen wurden; dadurch wurde das zu Tode erschrockene Mädchen frei. Aber schon hatte die Löwin den oben erwähnten, neben dem Mädchen stehenden Knaben erfaßt und zerfleischte ihm den einen Arm und die linke Gesichtshälfte. Der herbeigeeilte Bändiger betrat sofort den Käfig und zwang das wütende Tier mit der Peitsche, von seinem Opfer abzulassen. Der blutüberströmte Knabe wurde nach Anlegung von Notverbänden seinen Eltern zugeführt.

Zu Tode mißhandelt. Zwei Wärter der Grazer Landesirrenstalt (Steiermark) haben einen Geisteskranken derart mißhandelt, daß er an den Folgen starb. Die Wärter wurden verhaftet und dem Landgericht eingeliefert.

Meuterei in einem dänischen Gefängnis. Im Gefängnis zu Holbaek auf Jütland brach unter den Gefangenen eine große Meuterei aus. Etwa 30 Sträflinge hatten sich über das Mittagessen beklagt und sich geweigert, an die Arbeit zu gehen. Gegen abend versuchten einige Gefangene auszubrechen. Als der Inspektor und die Aufsichtsbeamten sie daran hindern wollten, wurden sie von den übrigen Gefangenen mit Steinen, Schaufeln und andern Gerätschaften tätlich angegriffen, während andre versuchten, mit großen Hämmern die Eisenstangen der Fenster zu zertrümmern. Inzwischen war die Polizei herbeigerufen worden, der es nach hartem Kampfe gelang, die Gefangenen in ihre Zellen zurückzutreiben. Fünf Gefangene waren ausgebrochen und konnten nicht ergriffen werden.

Ein Toter als Chauffeur. Die Untersuchung über die Todesursache eines Kutschers namens Hewton wirft ein grelles Licht auf die Gefahren des Automobilverkehrs in den menschendurchfluteten Straßen Londons. Mitten durch das Wagengewirr einer Hauptstraße in London fuhr ein Autotaxameter, dessen Führer entweder betrunken oder eingeschlafen schien. Er lehnte mit der Brust gegen das Steuerrad, und der Hut war ihm über die Augen gerutscht. Ein Herr, der sah, daß eine Anzahl Kinder durch das wild daherfahrende Auto gefährdet war, sprang auf den Bock, und es gelang ihm, das Fahrzeug, das schon den Fahrdamm verlassen hatte und die Menschen auf dem Bürgersteige in die Flucht jagte, zum Halten zu bringen. Der Kutscher war tot. Er war, wie sich bei der Untersuchung herausstellte, am Herzschlag gestorben. In dem Coupé des Automobils saß ganz verängstigt ein Fahrgast, der vergebens versucht hatte, den vermeintlich betrunkenen Kutscher zum Halten zu bewegen. Der Vorfall wird möglicherweise zur Folge haben, daß die Besitzer von Selbstfahrern gezwungen werden, für einen Apparat zu sorgen, der es den Fahrgästen ermöglicht, das Gefährt jederzeit zum Halten zu bringen, da sie sonst auf Gnade oder Ungnade den Kutschern überlassen sind.

Luftschiffahrt.

— Die Stadtverordneten von Düsseldorf stimmten einem Vertrage mit der Deutschen Luftschiffahrts-Gesellschaft über die Veranstaltung von Flügen von Düsseldorf aus in der Zeit vom 18. Juni bis 31. Juli d. und vom 1. Oktober 1910 bis 31. Mai 1911 zu, indem sich die Stadt verpflichtet, außer entsprechender Herrichtung des Landungsplatzes eine Ballonhalle zu bauen. Die der Stadt entstehenden Kosten betragen 109 000 Mk. Außerdem wurde beschlossen, der Düsseldorfer Ortsgruppe des Deutschen Luftflottenvereins zur Veranstaltung von Schauflügen mit Flugmaschinen eine Beihilfe von 3000 Mk. zu gewähren.

Gerichtshalle.

Breslau. Wegen einer Ohrfeige hat ein hiesiger Gastwirt eine empfindliche Strafe erhalten. Er hatte einem Gast, der unbefugt ein Stückchen Wurst vom Ladentisch genommen hatte, eine Ohrfeige gegeben. Der Schlag hatte so unglücklich getroffen, daß der Gast das Gehör verlor. Der Gastwirt erhielt 14 Tage Gefängnis.

Hamburg. Ein Hochstapler, der seit 17 Jahren von allen Polizeibehörden des europäischen Festlandes gesucht wird, hat endlich die verdiente Strafe erhalten. Er wurde des Falschspiels überführt und erhielt zunächst zwei Jahre Gefängnis. Der saubere Bursche wird dann nach Wien, Berlin und Aachen ausgeliefert werden.

Aus des Schreckenschronik des Ätna.

Von den Ausbrüchen des Ätna sind ungefähr 80 geschichtlich bekannt. Einer der fürchterlichsten war der vom Jahre 1669; am 10. März stürzte Nicolosi ein, nachts barst der Boden im Norden von Piano della Fusera (eine halbe Stunde oberhalb von Nicolosi) bis zum obersten Krater; ein riesiger Spalt, zwei Meter breit, dehnte sich drei Stunden hinan. — Das Erdbeben von 1693 verwandelte Catania in einen Trümmerhaufen, zerstörte 40 Städte und tötete 100 000 Menschen. — Dem Ausbruch 1706 fielen die herrlichen Eichen des Bosco del Chiatto, der Planura die Caruso, der Costa de Gervi und des Piano del Corvo zum Opfer. — 1792 spaltete sich der Ätna im Piano del Lago; im Umkreise von mehr als dreißig Meilen wurde der Boden um mehr als 90 Zentimeter erhöht. Der Ausbruch 1819 wurde den Waldungen verderblich. 1843 floß ein Lavastrom aus 15 Öffnungen gegen Bronte, stürzte aber in den Teich und verwandelte das Wasser in Dampf, der mehr als 30 Menschen tötete. — 1852 bildeten sich an der Sciara di Giannicola 17 Spalten, dann öffneten sich in der Valle del Bove zwei große Schlünde, der eine ergoß Lava, der andre warf Steine aus. Aus einem dritten Schlund erfüllten die Lavamassen den nördlichen Teil der Valle del Bove. — 1865 stürzten glühende Steine auf die Casa Inglese, der Gipfelkrater wurde zerrissen, ein Auswurf glühender Schlacken erhöhte den Piano del Lago um einen halben Meter; die Wände des Gipfelkraters erhielten ein zweigehörntes Aussehen, ein Lavastrom zerstörte die Wälder von Ragalbo und Cerrita. — 1874 öffnete sich am Nordhange eine Spalte von 5 Kilometer Länge und eine Breite von 60 Meter. Man schätzt das während dieses sehr kurzen Ausbruchs hervorgebrachte vulkanische Material auf 1 351 000 Kubikmeter. — 1879, 26 Mai bis 6. Juni, brachen westlich und nördlich vom Gipfelkrater Lavaströme hervor, letztere aus dem neuen Kraterkegel Monte Umberto Margherita, 2450 Meter über dem Meere. Die Lava floß nordwärts bis an den Alcantarafluß und bedeckte über 228 Hektar Landes. — Größer als alle andern Ausbrüche des Jahrhunderts war der vom 9. Juli 1892 am Monte Gemellaro; im Laufe eines Monats gelangte die Lava bis wenige Kilometer von Bocello, Nicolosi und Pedara. Endlich brachte das Jahr 1899 einen Ausbruch ungeheurer Dampf-, Aschen- und Schlackenmassen. Die Rauchwolke stieg bis 5000 Meter. Bei dem furchtbaren Erdbeben vom 28. Dezember 1908 (in Kalabrien und der Provinz Messina) blieb der Ätna ruhig.

Gartenarbeiten im April.

Blumengarten: Sind die für den März vorgesehenen Arbeiten noch nicht sämtlich ausgeführt, so müssen sie nun raschestens erledigt werden. Rosen werden geschnitten und die Hochstämme unter ihnen aufgebunden. Das Mähen des Rasens beginnt und sollte von jetzt ab alle acht Tage mit der Maschine ausgeführt werden. Gladiolen, Triaidien, Lilien, Sprekelien, Gynerium, Tritoma, Penstemon u. a. nicht ganz winterharte Zwiebelgewächse und Stauden werden jetzt ausgepflanzt. Blumenbeete sind zu jäten und zu lockern, und blühende Blumenzwiebeln, soweit dies erforderlich, aufzubinden, auch in den Mittagsstunden zu beschatten, wenn sie dem Garten recht lange in voller Pracht erhalten werden sollen. Rasenplätze können noch neu angelegt bezw. kahle Stellen in alten Rasenteppichen durch Nachsähen ausgebessert werden. Man setze alle Nistkästen instand und bringe neue an, um den jetzt zurückkehrenden Sängern die Ansiedelung im Garten zu ermöglichen.

Gemüsegarten: Man legt jetzt mittelfrühe und späte Erbsen in Abständen von acht bis 14 Tagen, damit man länger ernten kann. Kraut, Wirsing, Kohlarten und Kohlrabi werden nochmals dünn ins Freie gesät. Man bestellt Kohl- und Steckrüben, Schnittkohl, Bindesalat und Sommersalate usw. Alle Gemüsearten, die in Mistbeete oder geschützte Felder gesät wurden, kommen nun ins freie Land. Ist die Witterung trocken, so daß man gießen muß, so tue man dies nur in den Morgenstunden, da abends durch das Gießen eine zu starke Abkühlung eintritt, die leicht ein Stocken des Wachstums hervorruft. Das Stocken des Wachstumes aber ist der Ruin mancher Pflanzen, denn gerade dadurch gehen sie durch und werden wertlos. Alle Mistbeete müssen fleißig gelüftet werden. Mitte April werden Gurken, Kürbisse und Melonen in Töpfen oder im Mistbeet vorgekeimt und anfangs Mai ins freie Land gesetzt. Hat man die Gurken in Töpfen vorgekeimt, so lasse man die Töpfe neben der ausgesetzten Pflanze stehen und stülpe sie abends darüber, besonders wenn Frost in Aussicht. Ende April kann man auch schon Buschbohnen ins freie Land legen, doch wähle man dazu nur die frühesten Sorten. Die Erdbeerpflanzen müssen bei trockener Witterung reichlich gegossen werden. Abgeschnittene Stachelbeer- und Johannisbeerreiser pflanze man in etwaige Lücken der Hecken oder wo sonst passender Platz ist. Bringen sie hier keine Früchte, so verbessern sie doch die Bienenweide. Bienenfreunde sollen überhaupt an erster Stelle für eine gute Weide sorgen. Das hilft mehr als lange Reden und große Aufsätze.

Obstgarten: Der Schnitt der Bäume soll beendet sein, dagegen ist das Impfen der älteren Obstbäume und das Kopulieren der Kernwildlinge noch vorzunehmen. Wo es nicht schon früher geschehen ist, sind die Stümpfe der okulierten Bäume auszuschneiden und die Wassersprößlinge zu entfernen. Der Kernobstsamen wird jetzt gesät. Wenn nötig, werden die Bäume begossen. Die Baumschule muß öfters behackt werden. Auch müssen die Bäume von etwaigem Ungeziefer, besonders von Raupen, gereinigt werden. Dann sorge man vor allem dafür, daß die Baumschulen offen sind, daß die Luft leicht in den Boden eindringen kann, sonst nützt auch das beste Düngmittel nichts. Zu dicht stehende Zweige müssen entfernt werden, damit die Sonnenstrahlen in die ganze Baumkrone eindringen können.

Buntes Allerlei

PR Amerika, das Land der Mörder. Andrew W. White, früherer amerikanischer Botschafter in Berlin, beschäftigt sich jetzt mit der Kriminalstatistik seines Landes und veröffentlicht folgende Resultate: Vor 20 Jahren wurden in den Ver. Staaten etwa 1500 Morde jährlich begangen; heute sind es etwa 8000 im gleichen Zeitraume. Belgien weist die meisten Mordtaten von allen europäischen Ländern im Verhältnis zur Bevölkerungszahl auf, aber dieses Verhältnis ist in den Ver. Staaten achtmal größer als in Belgien und dreimal so groß als in Kanada. In England werden von 13 Mördern 11 hingerichtet, in Amerika einer von 41 — d. h. die Herren Mörder erfreuen sich bedeutend größerer Sympathie als die Ermordeten und daher die erstaunliche Blüte des Mordhandwerks.

DRUCK & REDAKTION: [illegible]

---

noch auf Beobachtungsposten standen, wurden aufmerksam.

Palm war bei der Erzählung Samuels erbleicht. Wenn man seine Goldsachen bei dem Alten gefunden hatte, war er verloren.

„Wer hat sich so Ungeheures erlaubt?" schrie er endlich, als er sich von dem ersten Schreck erholt hatte.

„Ich," klang es vom Fenster.

Wie elektrisiert starrten die beiden auf den Sprecher, der jetzt, ehe einer der beiden sich rühren konnte, seinen Revolver gezogen hatte und auf Palm anlegte.

„Niemand rührt sich!" rief er dann. Zähneknirschend stand Palm an den Geldschrank gelehnt. Inzwischen kamen die Beamten herauf; denn Breitenfeld hatte vorsorglich die Tür offen gelassen.

„Nun, Baron von Palm," sagte Breitenfeld. „Wir können uns jetzt ganz gemütlich miteinander unterhalten."

Der Gauner, der inzwischen seine Ruhe wiedergefunden hatte, lächelte geringschätzig.

„Mit Spionen rede ich nicht!"

Einen Augenblick schien es, als ob Breitenfeld eine harte Antwort geben wollte. Aber er war sofort wieder völlig Herr der Situation.

„Sie werden mir schon antworten, wenn Sie mich gehört haben," sagte er.

Damit nahm er auf dem Sofa Platz und ersuchte den zitternden Samuel, sich auf den Sessel zu setzen, der heute an den Tisch gerückt war.

Mit verzweifeltem Blick auf Palm und den Beamten setzte sich der Wucherer nieder.

Breitenfeld sah sich im Zimmer um.

„Also, Herr von Palm, Sie haben mir zwar die Beantwortung aller Fragen abgelehnt, aber ich denke, Sie werden Ihre Meinung ändern, wenn Sie mich gehört haben. Aus dem Verzeichnis der Sachen, die vor längerer Zeit bei Klinger gestohlen worden sind, habe ich feststellen können, daß auch eine Uhr sich darunter befand, die derjenigen ähnlich ist, die Sie bei Wolff verpfändet haben."

Breitenfeld öffnete den Geldschrank. Er nahm den Schubkasten heraus und stellte ihn auf den Tisch.

„Sehen Sie hier," sagte er, „diese Uhr meine ich, Herr von Palm!"

Der Baron antwortete nicht.

„Ich schließe daraus, daß Sie zunächst an dem Einbruch, den die Behörde nicht aufklären konnte, beteiligt waren."

Herr von Palm wurde unruhig.

„Aber ich habe noch mehr gefunden," fuhr Breitenfeld fort. „Sehen Sie diese Manschettenknöpfe. An dem einen ist ein Brillant herausgebrochen. Diesen habe ich in dem Schreibtisch des Herrn Klinger gefunden. Können Sie sich erklären, wie dieser Stein dahin kommt, denn diese Manschettenknöpfe sind ebenfalls von Ihnen hier verpfändet worden."

„Das ist nicht wahr!"

Breitenfeld ließ sich durch seine Zuversichtlichkeit nicht beirren: „Dann hätte also Samuel Wolff gelogen und wir müßten ihn verhaften, um von ihm zu erfahren, wie er zu den Manschettenknöpfen kam." In diesem Augenblick betraten die Beamten von der Straße, die Breitenfeld verständigt hatte, das Zimmer. Jetzt ging in dem Gesicht des Geldmaklers eine merkwürdige Veränderung vor.

Mühsam erhob er sich von seinem Platz. Er erhob die zitternde Hand wie zum Schwur: „Ich habe die Wahrheit gesagt," erklärte er feierlich. „Die Sachen in diesem Schubkasten sind mir sämtlich von Herrn von Palm übergeben worden."

Breitenfeld winkte den Beamten, die Palm nicht aus den Augen gelassen hatten. Blitzschnell hatten sie sich seiner Hände bemächtigt und ehe er sich zur Wehre setzen konnte, war er überwältigt und gefesselt.

„So," sagte Breitenfeld, „nun wird Herr von Palm im Untersuchungsgefängnis Muße haben, über das nachzudenken, was er uns sagen oder verschweigen will."

Jetzt unterbrach Palm zum erstenmal sein Schweigen.

„Wessen klagt man mich an?" fragte er mit einer Ruhe, die offenbar gekünstelt war.

Und in die Stille hinein antwortete der Detektiv mit starker Stimme:

„Der Ermordung und Beraubung des Kaufmanns Emil Klinger."

Ein feines Lächeln der Genugtuung umspielte die Lippen des Barons:

„Sie werden das beweisen müssen."

Einen Augenblick ließ sich Breitenfeld durch die Zuversichtlichkeit des Verhafteten verblüffen, dann wandte er sich ohne zu antworten an Wolff:

„Ich erkläre auch Sie im Namen des Gesetzes für verhaftet."

Es half dem alten Wucherer kein Jammern, er mußte den Beamten zur Polizei folgen.

* * *

Diese sensationelle Wendung in der Klingerschen Mordsache hatte niemand erwartet. Zwar war die Enthebung Breitenfelds von seinem Posten von Amtswegen aufrecht erhalten worden, aber der Name des Detektivs war in aller Munde. Am meisten erstaunt war der Untersuchungsrichter. Als Breitenfeld am Tage nach der Verhaftung Palms bei ihm erschien, war seine erste Frage: „Wie haben Sie das angestellt?"

„Sehr einfach," erzählte Breitenfeld. „Bei meinen Nachforschungen nach dem Manne, der in der Klingerschen Villa die Tür geölt hatte, kam ich zufällig auf Herrn von Palm. Das andere ergab sich von selber."

Vom Gericht aus begab sich Breitenfeld zum Bankdirektor Baumgart. Dort brach ein wahrer Jubel los, als der Detektiv Bericht erstattet hatte. Klara war geradezu außer sich vor Freude.

Nach einer Weile sagte Baumgart:

„Hat er gestanden?"

„Nein," entgegnete Breitenfeld, „aber es wird ihm angesichts der Beweise nichts andres übrig bleiben."

„Wie ist er aber zu dem Revolver meines Bruders gekommen?" fragte der Bankdirektor im höchsten Maße interessiert.

„Er hat mir selber erzählt, daß er verschiedene Male nach dem abendlichen Spiel, an dem auch Herr Baumgart teilnahm, bei diesem übernachtet hat."

BB 13 (Schluß folgt.)

Leopold Bermann

Neuheiten.

Engl. Paletots
Schwarze Paletots
Farb. Jacketts
Schwarze Jacketts

Costumes

in den modernsten Farben und Stoffen in enormer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen!

Neuheiten.

Mädchen-Konfektion
Costume-Röcke
Kimonos
Wetterkragen

Damen-Mäntel-Fabrik, Breslau, Reuschestr. 55

Dampf-Waschanstalt **„Ideal"**

reinigt, plättet Wäsche jeder Art in tadelloser Ausführung zu billigen Preisen.

Weisse Wäsche nach Gewicht

in 24 Stunden.

Prospekte gratis. Breslau, Hubenstraße 112.
Telefon 8188.

Grösstes Wäsche-Verleih-Institut.

Annahmestelle: Brockau, bei Orzechowski, Sieresstr. 3.

Flügel Pianos Harmoniums

vorzügliche Fabrikate, größte Tonfülle, zu billigsten Preisen, gegen bequeme Monats-Raten.

Reparaturen, Stimmen, Miete.

Gebrauchte Instrumente nehmen wir in Zahlung.

Kataloge gratis.

Wiener u. Futter,
Breslau I, Schmiedebrücke 48 pt. u. l.

Bresl. Viktoria-Theater.

Das brillante Aprilprogramm.

Anfang 7½ Uhr. Preise wie gewöhnlich.

Einziges Spezial-Geschäft Breslaus

Trauer-Magazin August Benedix

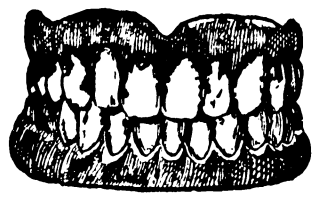
Telephon 4010 · Breslau, Ring 1 · Ecke Nicolaistr.

Trauer-Kleider

Hüte, Schleier, Blusen, Röcke, Paletots sowie alle zur Trauer erforderlich. Gegenstände

Auswahlsend. auf Wunsch ins Haus · Maß-Anfertigung in kürz. Zeit

Preise billig, aber fest!



Künstl. Zähne Plomben

in Gold, Silber, Porzellan etc.

Schmerzloses Zahnziehen

Garantie

C. A. Scholz

Zahn-Atelier
Brockau, Heydebrandst. 3
Ecke Güntherstr.

W. Kelling, Breslau.

Färberei & Chem. Waschanstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Portieren u. s. w.

Gardinen-Wäscherei und Appretur „auf Neu".

Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei

Ernst Schärmann,
Brockau, Güntherstrasse 15 pt.

Fahnen- Reinecke, Hannover

— Vereinsbedarfsartikel. —

Neueste Singer-Nähmaschine **„Krone".**

Seran, Schl., Saganerstr. 17. 14. 1. 07.
Mit der von Ihnen bezogenen Nähmaschine KRONE 13 bin ich sehr zufrieden, und werde Sie bei allen meinen Bekannten aufs beste empfehlen.
Ed. Luse, gepr. Locomotivheiz.

Neueste Singer-Nähmaschine „Krone" verriegelt die Naht am Ende, auch vor- und rückwärts nähend.

Seit 30 Jahren Lieferant v. Post-, Preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten, Lehrer-, Milit.-Vereinen, versendet die deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine „Krone" mit hygienischer Fußruhe für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit. 5 Jahre Garantie. Patent-Waschmaschine. — Rollmaschine mit Platte billigst. Jubiläums-Katalog, Anerkennungen gratis. Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Großfirma **M. Jacobsohn,**
Berlin N. 24, Linienstr. 126.

Nie wieder

kaufen Sie so reell u. billig Anzüge, gute Stoffe, nur 9 Mark. Nach Maß, elegant, wunderbar 18 Mark, in der

Anzugfabrik Breslau
Wallstraße 17, 1.

Streichfertige Oelfarben

½ Kilo 35 Pfg.

Lacke, Bronzen, Pinsel usw.

Riegger & Breckle

Atelier für Dekoration-, Schilder u. Stubenmalerei.
Brockau, Kirchstraße 2.

Makrobion

Baden erhält die Gesundheit!

Wannenbäder 25 Pf.
(Im Abonnement 12 Bäder 2,40.)
Brausebäder für 10 Pfg.
(Im Abonnement 12 Bäder für 1 Mark.)

Karten sind zu haben in der **Badeanstalt** der Gemeinde Brockau im neuen Schulhause.

C. Breslauer, Breslau

Albrechtsstrasse u. Schmiedebrücke Ecke.

Neu aufgenommen

Französische Kleider

und

Blusen

in den modernsten Facons und Stoffen zu sehr mässigen Preisen.

Täglicher Eingang hervorragender

Frühjahrs-Neuheiten!

Costumes, Paletots, Frauen-Paletots

in Tuch, Ripsstoffen und Seide

Backfisch-Costumes & dto. Paletots
Kimonos Prinzessröcke Costumeröcke
KINDERCONFECTION.

Original-Modelle

sämtlicher Genres.

Unerreichte Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre bei bekannter Preiswürdigkeit.